

■ Länderkurzinformation Honduras



Fläche: 112.090 qkm (BRD: 375.024 qkm)

Einwohner: 7,3 Mio. (BRD: 79,5 Mio.), davon 90 % Mestizen, 7 % indianische Ureinwohner, 2 % Schwarze und Mulatten, 1 % Weiße

Hauptstadt: Tegucigalpa (1,0 Mio. Einwohner)

Altersstruktur: 52 % der Bevölkerung unter 18 Jahre

HIV/Aidsrate: 1,8 % (steigende Tendenz)

Landessprache: Spanisch, daneben einige Sprachen der indigenen Gruppen (z.B. Garifuna)

Währung: Lempira (HNL)

Staatsoberhaupt und Regierung:

Seit November 2005 Manuel Zelaya Rosales (Partido Liberal)

Staatsform: Republik, Präsidentschaftsrepublik

Geographie und Klima

Honduras ist flächenmäßig das zweitgrößte Land Zentralamerikas und grenzt im Nordwesten an Guatemala, im Süden an Nicaragua und im Südwesten an El Salvador. Der größte Teil des Landes ist gebirgig, nur die Regionen an der 150 km langen Pazifikküste im Süden und das Gebiet an der 800 km langen Küste des Karibischen Meeres im Norden sind tropisch heißes Tiefland. Ein Drittel des Landes ist bewaldet, vor allem mit Pinien. Die lange Regenzeit von Mai bis Oktober verursacht infolge von Abholzung (Export) und Brandrodung (agrarwirtschaftliche Nutzung) erhebliche Erosionsschäden. Ein Großteil der Bevölkerung benutzt zur Zubereitung der Mahlzeiten Brennholz. Die Wiederaufforstung steht jedoch in keinem Verhältnis zur Exploitation der Wälder.

Von ökologischer Bedeutung ist der Feuchtwald der Mosquita, eines der größten und kaum berührten

Dschungelgebiete Zentralamerikas im östlichen Teil des Landes. Weite Sumpfgebiete bieten einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren noch Schutz vor menschlichen Eingriffen.

Geschichte und Politik

Das heutige Honduras war Teil des Maya-Reiches, das sich von Südmexiko bis nach El Salvador und Honduras erstreckte.

1502 - 1821: Epoche der spanischen Herrschaft.

1821 - 1828: Zugehörigkeit des Landes zu Mexiko

1838: Unabhängigkeit der Republik Honduras

1839 - 1981: Mehrere, meist kurzlebige Militär- und Zivilregierungen lösen einander ab. Interventionen der USA (1911/13 und 1924/25) lassen Honduras in politische und wirtschaftliche Abhängigkeit geraten.

1981: Erste freie Wahlen einer demokratischen Regierung nach über 50 Jahren.

1998: Der verheerende Wirbelsturm Mitch wirft Honduras um viele Jahre in seiner Entwicklung zurück.

2005: Staatsoberhaupt und Regierungschef Präsident Manuel Zelaya Rosales von der liberalen Partei

Durch innenpolitische Spannungen in den Nachbarstaaten Guatemala, El Salvador und Nicaragua bis Ende der 80er Jahre befand sich Honduras in einer bedeutsamen strategischen Lage. Wegen der engen wirtschaftlichen Beziehungen zu den USA und der andauernden Präsenz nordamerikanischer Militäreinheiten ist Honduras in seinem politischen Handeln in hohem Maße von den USA abhängig.

Wirtschaftliche und soziale Situation

Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei sind die Haupterwerbszweige der honduranischen Wirtschaft. Hauptausfuhrprodukte sind Kaffee (Exportanteil 37 %) und Bananen (Exportanteil 30 %). Der Landwirtschaftssektor besteht überwiegend aus Kleinbetrieben, die Grundnahrungsmittel wie Mais, Reis und Bohnen zur Selbstversorgung anbauen. Die extensiv bewirtschafteten Großbetriebe sind völlig exportorientiert und überwiegend in der Hand von US-Unternehmen.

50% der Bevölkerung leben unter der nationalen Armutsgrenze. 14,9 % der Bevölkerung gelten sogar als extrem arm. Die Einkommensverteilung in Honduras ist extrem ungleich, nach UNDP-Daten fallen auf die reichsten 20% der Bevölkerung 58 % des Gesamteinkommens und auf die unteren 40 % nur 11% des Gesamteinkommens.

Als besonders benachteiligt gelten der südliche und der östliche Teil des Landes mit den höchsten Raten

von Unterernährung, Arbeitslosigkeit, Kindersterblichkeit und Analphabetentum.

Allein in der Hauptstadt Tegucigalpa sind 70 % der Personen im erwerbstätigen Alter ohne festen Arbeitsplatz, 43 % leben in Notstands- und Randsiedlungen.

Die Wasserversorgung ist in den 80er Jahren in Städten und kleineren Orten wesentlich verbessert worden. In den meisten ländlichen Gebieten und in den Elendsvierteln der Städte ist jedoch weder Wasserversorgung noch Abwässerentsorgung vorhanden. Die Hälfte der Landbevölkerung verfügt weder über Sanitäreinrichtungen noch über einen Kanalisationsanschluss.

Der Zugang zu ärztlicher Versorgung ist vielen Familien aufgrund der örtlichen Distanz, fehlender Transportmittel und fehlender finanzieller Mittel verwehrt. 35 % aller Familien benötigen 1 - 3 Stunden, um das nächste Gesundheitszentrum zu erreichen, das zudem meist einen starken Mangel an Personal, Ausstattung und Hilfsmitteln (z. B. Medikamente) aufweist. Die Kinder leiden häufig an Durchfall- und Atemwegserkrankungen, kombiniert mit Unter- oder Mangelernährung (32% der Kinder unter vier Jahren). Honduras verzeichnet die höchste AIDS-Quote aller mittelamerikanischen Staaten.

Eines der größten Problem stellen die Gewalt und hohe Kriminalitätsrate dar. Dies wird unter anderem bedingt durch die Jugendbanden, die *maras*, die Honduras und vor allem die großen Städte überschwemmt haben. Der Staat konnte mit seiner „Null-Toleranz –Politik“ und harten Repressalien gegen Jugendliche – anstatt in Prävention zu investieren - keine Erfolge im Kampf gegen die Gewalt erzielen.

Mit 46 Morden pro 100.000 Menschen pro Jahr hat Honduras nach Kolumbien die zweithöchste Mordrate in Lateinamerika.

Bildungssystem

Honduras ist durch Mangel an Schulen und beruflichen Bildungsstätten sowie an qualifizierten Lehrkräften gekennzeichnet. 10% der schulpflichtigen Grundschüler gehen nie zur Schule und bilden den Stamm der Analphabeten. Viele Kinder brechen die Schullaufbahn schon während der Grundschulzeit ab. Ursachen hierfür sind Unter- u. Fehlernährung, schlechte wirtschaftliche Verhältnisse der Familie oder zu später Schuleintritt.

Das Schulsystem gliedert sich in drei Stufen:

- Grundschule = 1. - 6. Schuljahr
- Sekundarschule (Mittelstufe) = 7. - 9. Schuljahr
- Sekundarschule (Oberstufe) = 10. - 12. Schuljahr

Es besteht ein starkes Bildungsgefälle zwischen Stadt und Land. Für viele Eltern ist der kurze Schul-

besuch ihrer Kinder selbstverständlich und oftmals gewollt. Sie selbst haben nie oder nur kurz eine Schule besucht, so dass sie die Bedeutsamkeit nicht erkennen können und folglich dem Schulbesuch ihrer eigenen Kinder gleichgültig oder gar ablehnend gegenüberstehen.

Zudem ist die soziale Not vieler Familien so bedrückend, dass die Kinder zwangsläufig mit zum Lebensunterhalt der Familie beitragen müssen. Sie helfen bei der Ernte mit, arbeiten als Schuhputzer, Straßenhändler oder Autowäscher. Gesetzlich ist Arbeit für Kinder unter 14 Jahren zwar verboten, liegt jedoch eine Zustimmung der Eltern vor, dürfen auch schon 10jährige arbeiten. Etwa 14 % der Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 18 Jahren müssen arbeiten.

Eine Berufsausbildung ist erst mit abgeschlossener Grundschule möglich. In bis zu dreijährigen Kursen werden Grundfertigkeiten in Handwerk oder Industrie vermittelt. Für die meisten Ausbildungsgänge ist jedoch ein Studium an einem Institut oder der Universität nötig, das eine abgeschlossene Sekundarschule voraussetzt. Da dies für viele Honduraner unerreichbar bleibt, verrichten viele Schulabgänger oder -abgänger nur Gelegenheitsarbeiten.

Das Angebot für den Bereich der Vorschulerziehung ist im ganzen Land völlig unzureichend. Nur etwa 10 % aller Kinder können vor Schuleintritt einen Kindergarten bzw. eine Tagesstätte besuchen.

Hilfe für Kinder und Jugendliche in Honduras

Die Kindernothilfe unterstützt über die lokale Partnerorganisation Kindernothilfe-Honduras und in Zusammenarbeit mit einheimischen Kirchen und Nichtregierungsorganisationen mehrere Tagesstätten für Vorschul-, Schulkinder und Jugendliche, zwei Zentren für Kinder mit Behinderungen, ein Straßenkinderprogramm und ein Rechtsbeihilfe-programm in Zusammenarbeit mit Casa Alianza, zwei Gemeinwesenentwicklungsprojekte sowie alternative Bildungsprogramme für arbeitende Kinder. 3.141 Kinder und Jugendliche aus extrem armen und schwierigen Verhältnissen werden in 16 verschiedenen Projekten erreicht.

Dabei erstreckt sich der Wirkungsbereich der Arbeit über den Kreis der Kinder und Jugendlichen hinaus auf die ganze Familie und Gemeinschaft.

Ziel aller Projekte ist die Verwirklichung der Rechte der Kinder.

Dafür arbeitet die Kindernothilfe auch mit verschiedenen Nicht-Regierungsorganisationen in Netzwerken und Aktionsbündnissen zusammen.

Stand: 2008